

zuführen ist, daß in der Versuchsreihe ein besonders hoher Effekt der Wäscherei zu bemerken ist.

In der E-Reihe ist die Zunahme ohne und mit Wäscherei wieder regelmäßig, nämlich von 13% über 23% auf 37%.

Auf den Gehalt des Mehles an Piperonylbutoxyd wirkt sich die Lagerzeit in der D-Reihe nicht einheitlich aus. Der Gehalt ohne und mit Wäscherei ist in den Mehlen der Vermahlungsreihen nach 1/2- und 1-jähriger Lagerung zwar höher als in der Vermahlungsreihe unmittelbar nach der Einstäubung; eine stetige Zunahme ist jedoch nicht zu beobachten. In der E-Reihe ist die Zunahme ohne und mit Wäscherei stetig. Es ist bemerkenswert, daß beim Einsprühen unabhängig von der Wäscherei nach 1-jähriger Lagerung der höchste Gehalt an Piperonylbutoxyd gefunden wird: ohne Wäscherei 42%; mit Wäscherei 40% des insgesamt in dieser Vermahlungsreihe wiedergefundenen Piperonylbutoxyds.

Hygienische Bedeutung der Befunde

In den Vereinigten Staaten ist für alle Getreidearten eine Toleranz von 20 ppm Piperonylbutoxyd festgelegt worden. Danach wäre zwar das erhaltene Mehl als unbedenklich anzusehen, der Gehalt eines größeren Teiles der Mahlprodukte übersteigt jedoch den in den USA zulässigen Grenzwert.

In der Bundesrepublik sind solche Grenzwerte bisher nicht festgelegt worden. Die Novelle zum Lebensmittelgesetz, die kürzlich verkündet worden ist (vgl. diese Zeitschrift Heft 5/1959, S. 75—77), sieht vor, daß innerhalb Jahresfrist Toleranzen aufgestellt werden. Erst wenn diese Zusatzverordnung zum Lebensmittelgesetz, die die Toleranzen enthalten soll, in Kraft tritt, wird man endgültig sagen können, ob das Behandeln von Brotgetreide mit Piperonylbutoxyd ohne Bedenken vorgenommen werden kann oder nicht.

Zusammenfassung

In Großversuchen wurde Roggen mit einem Pyrethrum-Piperonylbutoxyd-Stäubemittel und einem -Sprühmittel in der Weise behandelt, wie es zur Bekämpfung von Schädlingen in lagerndem Getreide üblich ist. Etwa die Hälfte des Roggens blieb unbehandelt. Behandeltes und unbehandeltes Getreide wurden in 3 Partien (je etwa 1/3 der Gesamtmenge) vermahlen, und zwar

- I. unmittelbar nach der Behandlung
- II. nach 1/2-jähriger Lagerung
- III. nach 1-jähriger Lagerung.

Der Mahlprozeß wurde ohne und mit Wäscherei durchgeführt.

Der Gehalt sämtlicher im Verlauf der Vermahlung auftretender Reinigungs-, Abfall- und Mahlprodukte an

Piperonylbutoxyd ist ermittelt worden. Aus den erhaltenen Zahlen ergibt sich, daß die Vorreinigung lediglich bei einer Vermahlung unmittelbar nach dem Einstäuben über die Hälfte des insgesamt, d. h. in Abfällen der Reinigung und der Vermahlung sowie in der Kleie und im Mehl wiedergefundenen Piperonylbutoxyds entfernt. In der Praxis kommt jedoch im allgemeinen ein Behandeln von Getreide mit Insektiziden unmittelbar vor einer Vermahlung nicht in Betracht. Nach 1/2-jähriger Lagerung werden aber nur noch 15—50%, nach 1-jähriger Lagerung 6—10% durch die Vorreinigung entfernt.

Die Abfälle der Mühlenreinigung enthalten 10—25% der gesamten Piperonylbutoxydmenge. In der Kleie wurden Gehalte von 6—60 mg Piperonylbutoxyd je kg, im Mehl (Type 1370) 0,5—6,5 mg je kg gefunden, was 10—60% bzw. 5—40% der gesamten Piperonylbutoxydmenge entspricht.

Der Erfolg der Wäscherei ist hinsichtlich der entfernten Mengen unterschiedlich (1—40%), in bezug auf die Mahlprodukte Kleie und Mehl jedoch in beiden Reihen deutlich, indem die Menge Piperonylbutoxyd in diesen Produkten mit Wäscherei im Mittel erheblich niedriger liegt als ohne Wäscherei. Läßt man die Vermahlungsreihen unmittelbar nach der Behandlung als praktisch nicht in Betracht kommend außer acht, so ergibt sich, daß die Mahlprodukte Kleie und Mehl im Mittel aller Versuche der Vermahlungen nach 1/2- und 1-jähriger Lagerung ohne Wäscherei etwa 65%, mit Wäscherei nur noch etwa 50% des insgesamt wiedergefundenen Piperonylbutoxyds enthalten.

Die Lagerung bewirkt ein Eindringen des Piperonylbutoxyds in das Korn. Der mit der Vorreinigung entfernbare Anteil an Piperonylbutoxyd nimmt mit der Lagerzeit bei Einsatz des Einstäube- und des Sprühmittels ständig ab. Auf den Gehalt der Abfälle der Mühlenreinigung hat die Lagerzeit keinen eindeutigen Einfluß. Der Gehalt der Mahlprodukte Kleie und Mehl (Type 1370) an Piperonylbutoxyd steigt im Mittel mit der Lagerzeit an.

Literatur

1. Brückner, G., Flatow, R., und Rohrlich, M.: Der quantitative chemische Nachweis von DDT in Mahl- und Backprodukten und das Verhalten des DDT im Mahl- und Backprozeß. Getreide und Mehl (Detmold) **7**. 1957, 73—77 (Beilage zur Mühle **94**. 1957).
2. Jones, H. A., Ackermann, H. J., and Webster, M. E.: The colorimetric determination of piperonyl butoxide. Journ. Assoc. off. agric. Chemists (Washington) **35**. 1952, 771—780. — Ref. in Chem. Zentralbl. **127**. 1956, 5671—5672.

Eingegangen am 21. April 1959

MITTEILUNGEN

Nachtrag Nr. 3 zum Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis 12. Auflage vom März 1959

Organische Fungizide (A 2a)

Polyram M (Maneb)

Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG., Ludwigshafen a. Rh.

Anerkennung: gegen Rebenperonospora 0,2%, gegen Phytophthora 1,5—1,8 kg/ha.

Organo-Staub „Riedel“

enthält Ziram, nicht Zineb.

Chlorierte Kohlenwasserstoffe (A 3a)

Thiodan emulgierbar conc.

Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Farbwerke Hoechst AG., Frankfurt a. M.-Hoechst.

Anerkennung: gegen beißende und saugende Insekten einschließlich Blutlaus 0,1%, gegen Käfer, Raupen, Afterraupen und saugende Insekten im Forst 0,1%, gegen Rübenfliege 1250 ccm/ha; bienenunschädlich bis zu 3%.

Thiodan Spritzpulver conc.

Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Farbwerke Hoechst AG., Frankfurt a. M.-Hoechst.

Anerkennung: gegen beißende und saugende Insekten 0,1%; bienenunschädlich bis zu 3%.

Winterspritzmittel (A 5 d4)

Folidol-Olspritzmittel

Giftabteilung 2, nicht Giftabteilung 1.

Internationale Forschungsgruppe für Unkrautbekämpfung und 3. Deutsche Arbeitsbesprechung über Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung

Die 1. Tagung der Internationalen Forschungsgruppe für Unkrautbekämpfung fand am 3. und 4. März 1959 in Stuttgart-Hohenheim statt. Sie wurde von den Fachvertretern folgender Länder besucht: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz. Die Schirmherrschaft über diese Konferenz hatte die OEEC übernommen. Als Präsident der Internationalen Forschungsgruppe fungierte für das Geschäftsjahr 1958/59 Professor Dr. B. R a d e m a c h e r, Stuttgart-Hohenheim. Für das Geschäftsjahr 1959/60 wurde Dr. E. K. W o o d f o r d, Oxford, zum neuen Präsidenten gewählt. Generalsekretär der Internationalen Forschungsgruppe ist Dr. W. v a n d e r Z w e e p, Wageningen.

Auf dem Tagungsprogramm standen 4 Themengruppen, die sehr akute europäische Probleme der Unkrautforschung und -bekämpfung behandelten:

1. Unkrautbekämpfung in Forst- und sonstigen Baumschulen.
2. Unkrautbekämpfung in Gemüsekulturen.
3. Flughäfer.
4. Herbizide im Boden.

Neben dem üblichen Erfahrungsaustausch durch Referate und Diskussionen und der Pflege des persönlichen Kontaktes der Unkrautforscher aus obigen Ländern hatte sich die Konferenz zum Ziele gesetzt, wie auf anderen Gebieten so auch auf dem Gebiete der Unkrautforschung und -bekämpfung eine europäische Zusammenarbeit zu erzielen, da viele Unkrautprobleme allen europäischen Ländern gemeinsam sind. Durch eine Koordinierung der Forschungsarbeiten und Prüfmethoden sollen Arbeitsüberschneidungen nach Möglichkeit vermieden und Versuchsergebnisse anderer Forscher mit eigenen Ergebnissen besser vergleichbar gemacht werden. Demzufolge wurden auf der Tagung auf Betreiben der Veranstalter auf einigen wichtigen Gebieten der Unkrautbekämpfung von den interessierten Vertretern der Länder mehrere Forschungsgruppen gebildet, deren Mitgliedern durch eine enge Zusammenarbeit eine Vereinheitlichung der Versuchsplanung und Versuchsauswertung für das jeweilige Forschungsgebiet zur Aufgabe gestellt ist.

Auf der 3. Deutschen Arbeitsbesprechung über Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung, die anschließend am 5. März 1959 ebenfalls

in Stuttgart-Hohenheim unter Leitung von Prof. Dr. B. R a d e m a c h e r stattfand, wurden in zahlreichen Referaten Stand und neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Unkrautforschung wiedergegeben. Zunächst wurden in Kurzberichten die Hauptergebnisse der Tagung der Internationalen Forschungsgruppe (s. o.) vorgetragen. In 8 Referaten wurden sodann die wichtigsten Ergebnisse der IVth British Weed Control Conference (Brighton, 4.—6. November 1958) zusammengefaßt. In Einzelreferaten wurden als Hauptthemen „Unkrautbekämpfung im Rübenbau“ (4 Referate) sowie „Hufblattich und Hufblattichbekämpfung“ (2 Referate) und in 11 weiteren Einzelvorträgen verschiedene andere Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung behandelt. Eine geschlossene Publikation der Referate der Arbeitsbesprechung in den „Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt Berlin-Dahlem“ ist in Aussicht genommen. F. Arndt (Stuttgart-Hohenheim)

DK 632.693.2:632.914(43) „323“ „1959“

Prognose für das Auftreten der Großen Wühlmaus (*Arvicola terrestris* L.) im Herbst 1959 in Deutschland

Nach den Ergebnissen der z. Z. abgeschlossenen und noch nicht veröffentlichten Untersuchungen über die Beziehung zwischen der Witterung und dem Auftreten der Großen Wühlmaus wäre in den Herbstmonaten des Jahres 1959 in allen Gebieten Deutschlands (auch außerhalb der Schädgebiete; vgl. M. K l e m m in Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. [Berlin] N. F. 12. 1958, 1—19) mit einer überdurchschnittlichen und starken Vermehrung des Schädlings zu rechnen. Der außerordentlich trockene Februar (etwa 19% der durchschnittlichen Niederschlagsmenge, errechnet aus den Messungen von 40 Wetterstationen) sowie die warme und ebenfalls zu trockene Witterung im März (70% der normalen Niederschlagsmenge) förderten den frühen Beginn der Fortpflanzung der überwinterten Tiere. Damit erhöht sich die Zahl der Würfe und die Populationsgröße bis zum Herbst ganz erheblich. Die Tiere der ersten 2—3 Generationen werden bei diesem frühen Fortpflanzungsbeginn noch im Laufe dieses Sommers geschlechtsreif, und ihre Nachkommen mit den Wühlmäusen aus früheren Würfen können in den Herbst- und Wintermonaten erhebliche Fraßschäden an den Kulturpflanzen verursachen.

Auch die Vermehrung der F e l d m ä u s e wird durch die trockene und warme Witterung zu Winterende und Frühjahrsbeginn stark begünstigt.

Der rechtzeitigen Bekämpfung dieser Nager wäre in diesem Jahre besondere Beachtung zu schenken.

M. Klemm (Berlin-Dahlem)

LITERATUR

DK 632(022)

Bl u n c k, Hans (†); R i e h m, Eduard: Pflanzenschutz. 10. neubearb. Aufl. Frankfurt a. M.: DLG-Verlag 1958. 576 S., 144 Abb. Preis geb. 18,20 DM.

Die Neuauflage des Buches „Pflanzenschutz“ von Bl u n c k und R i e h m aus dem Jahre 1958 ist in ihrem Aufbau der vorhergehenden Auflage (1935) von R i e h m und S c h w a r t z völlig gleichgeblieben. Entsprechend den Fortschritten aber, die der Pflanzenschutz in den letzten 22 Jahren gemacht hat, ist sie wesentlich umfangreicher geworden. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, den Stoff etwas straffer zu gliedern und jedem Abschnitt eine Übersicht voranzustellen. Ausführlicher als vorher sind die allgemeinen Abschnitte geworden, insbesondere der allgemeine Pflanzenschutz und die allgemein verbreiteten Krankheiten und Beschädigungen. Die speziellen Abschnitte sind entsprechend den Fortschritten der wissenschaftlichen Forschung vervollständigt. Zahlreiche Krankheiten und Schädlinge wurden neu aufgenommen, andere ergänzt. Das gilt insbesondere für die Viruskrankheiten. Die Unkräuter werden nur bei den Pflanzenschutzmitteln gestreift, erscheinen aber nicht als selbständiger Abschnitt.

Am ausführlichsten ist die chemische Bekämpfung bei den einzelnen Krankheiten und Schädlingen ergänzt worden. Das liegt natürlich an den großen Fortschritten, die auf diesem Gebiete in den letzten Jahrzehnten erzielt worden sind. Die Schadensverhütung mit Hilfe von Kulturmaßnahmen ist dabei aber auch nicht zu kurz gekommen. Darin kommt zweifellos die grundsätzliche Auffassung im Pflanzenschutz zum Ausdruck, daß die „natürlichen“ Wege der Schädlingsbekämpfung in gewissem Sinne den Vorrang verdienen, daß sie

andererseits aber doch für eine völlige Beseitigung der Gefahren, die unseren Kulturpflanzen von der Seite der Krankheiten und Schädlinge her drohen, nicht immer ausreichen können.

Das Buch wird seine Aufgabe, dem praktischen Pflanzenbauer Berater und Helfer zu sein, nach wie vor in vollem Umfange erfüllen. H. Bockmann (Kitzeberg)

DK 632.095.338:634.1/7(023)

632.121:631.811

W e r m i n g h a u s e n, Bernhard: Nährstoffmangelscheinungen im Obstbau und ihre Behebung. München: Obst- und Gartenbauverlag 1957. 82 S., 28 Abb., davon 8 farbig. Preis geb. 9,25 DM.

Verf. gibt hier eine Zusammenfassung seiner Untersuchungen über Nährstoffmangelscheinungen im Obstbaugebiet des Bodensees und seiner ergänzenden, sehr eingehenden Literaturstudien, die er im Rahmen seiner Dissertation (Landw. Fakultät der T. H. München) in den Jahren 1955 und 1956 durchgeführt hat. Behandelt werden die 5 Makronährstoffe und von den Mikronährstoffen Bor, Kupfer, Eisen, Mangan und Zink. Verf. beschränkt sich nicht auf eine Darstellung der Symptome und der Gegenmaßnahmen. Vielmehr bespricht er auch bodenkundliche und pflanzenphysiologische Fragen, ferner Krankheiten und nichtparasitäre Schädigungen, deren Krankheitsbilder zu Verwechslungen mit Mangelkrankheiten Anlaß geben können, und außerdem die Gesichtspunkte, die bei einer Diagnose zu beachten sind. Auf die Boden- und Blattanalysen wird nur kurz hingewiesen, da die Methoden

besonders hinsichtlich der Mikronährstoffe noch nicht all-
gemein anwendbar sind. Die 8 guten Farbbilder und die 20
Schwarzweißaufnahmen zeigen vorwiegend Symptome beim
Apfel, der gegen Mangel besonders empfindlich ist, außer-
dem Schadbilder bei Birne und Kirsche. Erklärungen zu den
im Text vorkommenden wissenschaftlichen Fachausdrücken
finden sich auf den beiden letzten Seiten. — Infolge der Inten-
sivierungsmaßnahmen im Obstbau ist künftig mit einem
immer häufigeren Auftreten von Mangelkrankheiten zu rech-
nen. Diese Schrift wird daher sicherlich sehr begrüßt werden,
zumal bei uns über Mangelkrankheiten im Obstbau bisher
nur wenige zusammenfassende Arbeiten vorliegen. Die Schrift
richtet sich vor allem an diejenigen, die in der obstbaulichen
Beratung tätig sind, dann aber auch an die fortschrittlichen
Obstbauern, die sich eingehender mit diesem Gebiete befas-
sen wollen. Bei einer Neuauflage sollte die Bebilderung noch
reichhaltiger gestaltet werden.

H. Hochapfel (Heidelberg)

DK 581.332:581.142 (023)

Sommer, Liesel, und Halbsgut, Wilhelm: Grund-
legende Versuche zur Keimungsphysiologie von Pilz-
sporen. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag 1957.
90 S., 13 Abb., 31 Tab. Preis kart. 22,70 DM. (Forschungs-
berichte des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums Nord-
rhein-Westfalen. Nr. 411).

Die Verfasser machen es sich zur Aufgabe, die Keimungs-
physiologie von Pilzsporen zu erforschen. Sie gehen in ihren
Untersuchungen von den Sporen des Saprophyten *Phycomyces*
blakesleanus aus und beabsichtigen, die Ergebnisse spä-
ter auf Sporen von obligaten Parasiten zu übertragen. Grund-
sätzlich fällt auf, daß die Keimungsrate der unbehandelten
Sporen des verwendeten *Phycomyces*-Stammes außerordent-
lich niedrig liegt, obwohl gerade von diesem Pilz bekannt ist,
daß man eine fast 100%ige Keimung erwarten kann. Darunter
kann natürlich die Beweiskraft der Versuche leiden. — Nach
Schilderung des Keimungsablaufes wird über Untersuchungen
berichtet, die sich auf den Einfluß äußerer Bedingungen
erstrecken. Sie bestätigen bekannte Tatsachen. Auffallend ist
aber z. B. der Schluß, daß „die Dichte von Impfsuspensionen
für Keimungsversuche in ziemlich weiten Grenzen ohne Be-
deutung“ sei (S. 20). Aus vielen Arbeiten mit Sporenkei-
mungstesten kennt man gerade die Forderung nach gleich-
bleibender Sporendichte. Weiter berichten die Verf. über
Keimförderungen durch Vorbehandlung der Sporen und durch
keimfördernde Substanzen im Substrat. Von einigen der
untersuchten organischen Säuren, die eine Keimförderung
bewirken, wird angenommen, daß sie mit den aus Glukose
entstehenden keimfördernden Abbauprodukten identisch sind.
Eine Bestätigung dieser Befunde bleibt den weiteren Berich-
ten vorbehalten.

H. Johannes (Braunschweig)

DK 582.293.382 (43 + 436 + 494)

Keissler, Karl von: *Usneaceae*, Lfg. 1. Leipzig: Akad.
Verlagsgesellsch. Geest & Portig 1958. 160 S., 31 Fig.
Preis brosch. 25,50 DM. (L. Rabenhorst, Kryptoga-
menflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz.
Bd. IX: Die Flechten, hrsg. von Karl von Keissler,
Abt. 5, T. 4).

Die so verheißungsvoll begonnene, von A. Zahlbrucker
redigierte Neuherausgabe des Flechtenteils von L. Raben-
horst's „Kryptogamenflora von Deutschland, Öster-
reich und der Schweiz“ (1931—1940) mußte infolge Kriegssein-
wirkung Stückwerk bleiben: schon fertige Lieferungen ver-
brannten, und die im ersten Abschnitt vorliegende Bearbei-
tung der Bartflechten harzte fast zwei Jahrzehnte der Druck-
legung. Da einerseits ein fühlbarer Mangel an neueren
Zusammenfassungen von Untersuchungen über Floristik,
Geographie und Taxonomie mitteleuropäischer Flechten be-
steht, andererseits neuerdings mehrere Disziplinen biologischer
Grenzgebiete wie Agrikulturchemie und Antibiotika-
forschung an der Flechtenkunde interessiert sind, kommt die
Wiederaufnahme der Herausgabe durch K. von Keissler
einem wirklichen Bedürfnis entgegen.

Eine knappe allgemeine Einführung (11 S.) vermittelt einen
Überblick über Ontogenie, Morphologie, Anatomie, Physiologie
und Ökologie der Usneaceen. Der spezielle Teil bringt
vorwiegend auf mikroskopischen und chemischen Merkmalen
basierende Gattungs- und Artenschlüssel von *Alectoria*,
Dufourea, *Evernia* und *Letharia* sowie ausführliche Diagno-

sen mit erschöpfenden Hinweisen auf Literatur, Abbildungen,
Exsikkaten, Verbreitung und Differenzierung. Hier werden
auch die zahlreichen, schwierig auseinanderzuhaltenden und
sicher nicht immer berechtigten Abarten und Formen kritisch
gewürdigt. Der Laie wird gern die prägnanten, leider nicht in
allen Teilen der Flora mit gleicher Konsequenz durchgeführten
Erläuterungen von Spezialtermini in Fußnoten benutzen. In-
sofern ist es bedauerlich, daß Vulgargattungsnamen wie
Bandflechte, Mähnenflechte oder Pflaumenflechte, die bei-
spielsweise dem Forstsoziologen geläufig sind, nicht aufge-
nommen wurden. Zahlreiche instruktive Strichzeichnungen
unterstützen die Darlegungen. Statt der Halbtonabbildungen
nach Aquarellen erscheinen heute allerdings Autotypen nach
kontrastreichen Makrophotographien angebrachter, die sich
— wie besonders Beispiele aus dem skandinavischen Schrift-
tum belegen — auch zu diesem Sachgebiet herstellen lassen.
Die übrige Ausstattung ist vorzüglich.

G. Follmann (Braunschweig)

DK 632.913.1 (094)

Finkbein, Rudolf, und Graeber, Rudolf E.: Einfuhr-
vorschriften zum Schutz der Pflanzenwelt. Frankfurt a. M.:
Verl. Kommentator 1958. 105 S. Preis geb. 9,80 DM.

Die Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von ge-
fährlichen Krankheitserregern und Schädlingen der Kultur-
pflanzen (Pflanzenbeschauverordnung) vom 23. 8. 1957 (vgl.
Amtl. Pflanzenschutzbestimmungen N. F. 11. 1957, 5—24), die
die Vielzahl der früher bestehenden Einzelverordnungen be-
treffs Pflanzeneinfuhr ablöste, ist durch ihren Umfang und die
gedrängte Form, in der die Vorschriften gebracht sind, nicht
leicht verständlich und daher selbst für den Fachmann oft
schwierig zu handhaben. Es kann daher nicht ausbleiben, daß
bezüglich der Auffassung Meinungsverschiedenheiten ent-
stehen, die u. U. zu Rechtsstreitigkeiten führen. Um so mehr
ist es zu begrüßen, daß in der vorliegenden Schrift von beru-
fener Seite ein Kommentar geschaffen wurde. Die von den
Verfassern zur Pflanzenbeschauverordnung gegebenen ein-
gehenden juristischen und biologischen Erläuterungen stellen
für Richter, Verteidiger und solche, die gerichtliche Entschei-
dungen herbeiführen wollen, auch für Bedienstete des Pflan-
zenschutzes, besonders für diejenigen, die Grenzsachverständige
auszubilden und anzuleiten haben, eine sehr wertvolle
Hilfe dar. Sehr zweckmäßig ist es ferner, daß in dieser Schrift
außer der Pflanzenbeschauverordnung auch das Gesetz zum
Schutze der Kulturpflanzen, die Verordnung zur Bekämpfung
der Bisamratte, die Naturschutzverordnung und das
Gesetz über forstliches Saat- und Pflanzgut berücksichtigt wur-
den, so daß diese Zusammenstellung tatsächlich sämtliche zum
Schutze der Pflanzenwelt erlassenen Einfuhrvorschriften ent-
hält, wofür den Verfassern Dank und Anerkennung gebührt.
Der ebenfalls in der Schrift auszugsweise abgedruckte Erlaß
des Bundesministers der Finanzen betreffs Schutz der Pflan-
zenwelt vom 9. 10. 1957 in der Fassung vom 6. Dezember 1957
enthält naturgemäß ausschließlich die vom Zoll zu beachtenden
Vorschriften, in denen die Fragen beantwortet werden,
ob bzw. wann die Einfuhr zulässig und ob eine Untersuchung
erforderlich ist.

Bei den nur zitierten Gesetzen und Verordnungen hätten
soweit wie möglich auch die Fundstellen in den „Amtlichen
Pflanzenschutzbestimmungen“ vermerkt werden sollen, da nur
diese einem größeren Kreise von Interessenten ohne weiteres
zugänglich sind. Im Hinblick auf die Verbreitung der Schrift
wäre es dienlich gewesen, wenn die Verfasser auf der Titel-
seite ihre Dienststellungen angegeben hätten, wie es bei
Kommentaren im allgemeinen üblich ist.

K. Ludewig (Berlin-Dahlem)

PERSONALNACHRICHTEN

Ernennungen in der Biologischen Bundesanstalt

In der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirt-
schaft wurden ernannt:

Zum Direktor und Professor: Oberregierungsrat
Dr. Hermann Bortels, Leiter des Instituts für Bak-
teriologie, Berlin-Dahlem.

Zum Oberregierungsrat: Regierungsrat Dr. Rudolf
Bercks, Leiter des Instituts für Viroserologie, Braun-
schweig.

Zum Regierungsrat: Dr. Albert Härle, Leiter der
Dienststelle für Melde- und Warndienst, Berlin-Dahlem.